

Cobra Film präsentiert

KATZENBALL

Geschichte(n) von lesbischer Liebe in der Schweiz

Ein Film von Veronika Minder



CH 2005 - 87 min

35mm – Farbe und s/w – 1:1.66 - Dolby SR

TEDDY AWARD - Berlinale 2005
Internationaler Jury Preis "identities" 2005, Wien
Zürcher Filmpreis 2005
Filmpreis des Kantons Bern 2005

Produktion und Weltrechte

COBRA FILM AG
Carmenstrasse 25
CH – 8032 Zürich
Tel +41 – 44 – 252 05 52/76
Fax +41 – 44 – 252 05 52
www.cobrafilm.ch

Schweizer Verleih

FILMCOOPI ZÜRICH AG
Heinrichstrasse 114, PF 1366
CH – 8031 Zürich
Tel +41 – 1 448 44 22
Fax +41 – 1 – 448 44 28
www.filmcoopi.ch

Synopsis

Die Geschichte(n) von frauenliebenden Frauen von gestern bis heute: ihre Beziehungen und internationalen Netzwerke, ihre Suche nach Identität, ihre oft geheimen Treffpunkte. Fünf Frauen verschiedener Generationen in der Schweiz geben Einblick in ihr Leben. Persönliches und Historisches, Anekdoten und Zeitdokumente bilden eine Collage, die den jeweiligen Zeitgeist mit einem Augenzwinkern beleuchtet und ein differenziertes Bild vom Anders-Sein vermittelt.

Die Kosmopolitin Johanna Berends, die Chronistin und Photographin Liva Tresch, die bekannte Modemacherin Ursula Rodel und die engagierte Feministin Heidi Oberli führen uns in ihre oft abenteuerlichen jungen Jahre zurück. Sie gehören unterschiedlichen Generationen an und machen das Besondere jener Zeiten im Vergleich zur Gegenwart sichtbar, in der Samira Zingaro ganz selbstverständlich studieren und sich in einer offen zugänglichen lesbischen Szene bewegen kann.

Heute thematisiert jede Soap, und sei es durch eine Nebenfigur, Homosexualität. Aber was bedeutete es, Frauen zu lieben, als es das Wort ‚lesbisch‘ noch gar nicht gab? Und ein ‚Coming-Out‘ nicht stattfand, weil keine Frau auf die Idee kam, ihre Gefühle in die Kategorie ‚Lesbianismus‘ einzuordnen?

Frauenliebende Frauen gab es schon, bevor man sich für sie zu interessieren begann - sie prägten die ‚Bohème‘ in den Schweizer Städten, wo sich in den vierziger und fünfziger Jahren, anders als in den Nachbarländern, eine homosexuelle Subkultur entfalten konnte. In den siebziger und achtziger Jahren schufen Lesben zusammen mit politisch engagierten heterosexuellen Frauen eine feministische Gegenkultur, ohne die unsere heutige Gesellschaft wesentlich anders aussähe.

Aus der Perspektive einer lange verborgenen Minderheit führt KATZENBALL uns auf eine Zeitreise, lässt uns zum ‚anderen Ufer‘ schauen und bietet einen vergnüglichen Einblick in 100 Jahre Zeit- und Kulturgeschichte.

Mitwirkende

Die Protagonistinnen	Johanna Berends Heidi Oberli Ursula Rodel Liva Tresch Samira Zingaro
Weitere Mitwirkende	Ernst Ostertag, Robert Rapp, Alice Oberli, Käthi Keller, Annette Uehlinger, Manuela Wegmüller, Judith Welter u.v.a.
Off-Stimme	Lilian Naef
Buch und Regie	Veronika Minder
Kamera	Helena Vagnières
Ton	Ingrid Städeli
Licht	Bruno Gabsa
Schnitt	Michael Schaerer
Musik	Tina Kohler
Produzentin	Valerie Fischer, Cobra Film AG
Produktionsassistenz	Carola Stern
Standfotos	Selina Willemse
On Line Schnitt	Andromeda Film AG, Paul Avondet
Sound Design	Magnetix Tonstudio, Florian Eidenbenz
Labor/FAZ	Schwarz Film AG, Ostermündingen
Titelgrafik	Andre Schneider
Mitarbeit Recherche	Katrin Barben
Mitarbeit Drehbuch	Nadia Fares
Historische Beratung	Regula Schnurrenberger Madeleine Marti Catherine Gonnard Ilse Kokula
Redaktion	Paul Riniker und Madeleine Hirsiger, SF DRS
Mit Unterstützung von	Bundesamt für Kultur Stadt und Kanton Zürich Erziehungsdirektion des Kantons Bern Abteilung Kulturelles der Stadt Bern Kulturfonds Suissimage

Die Protagonistinnen

JOHANNA GESINA FEMMA BERENDS, geb. 1912 in Dedemsvaart, Holland

Ich bin gar nicht damit einverstanden, wenn es heisst, dass Frauen doppelt diskriminiert wurden, als Frauen und als lesbische Frauen. Die Lesben waren nicht diskriminiert, denn sie wurden gar nicht ernst genommen. Wie Königin Victoria sagte: ‚Das existiert nicht‘.

Johanna wächst als Fabrikantentochter in einem kleinen Dorf in Holland auf. Nach der Mittelschule lässt sie sich zur Krankenschwester ausbilden; in ihrer gesellschaftlichen Schicht durften nur die Söhne studieren. 1937 kommt sie als Tuberkolose-Patientin zur ‘Héliothérapie’ nach Leysin (CH), wo sie 1940 heiratet. Nach sechs Jahren lässt sie sich scheiden und heiratet einen griechischen Anarchisten, mit dem sie nach Kanada auswandert. Dort verliebt sie sich 1953 unsterblich in eine ältere Frau - und da erst fängt das eigentliche Leben der ‘lesbienne authentique’ an. Wenig später kehrt Johanna mit ihrer Geliebten Irène und mit ihrer kleinen Tochter in die Schweiz zurück, wo sie zusammen leben und arbeiten. Der Tod ihrer Lebenspartnerin 1974 ist ein tiefer Einschnitt in Johannas Leben, es zieht sie zurück nach Holland. Heute lebt sie wieder an ihrem geliebten Genfersee und schreibt noch immer militante Leserinnenbriefe.

LIVA TRESCH, geb. 1933 in Hergiswil in der Innerschweiz

Ich war in meinem Leben viele Personen mit vielen Namen. Pirat, Gentleman und Puffmutter. Ich bewunderte Herren, die den Damen die Türe öffneten und sehnte mich danach, das gleiche zu tun.

Geboren in einem Kinderheim, wächst Liva zunächst in einer Pflegefamilie auf. Als ihre Mutter heiratet, zieht die kleine Silvi zu ihr auf einen abgelegenen Bauernhof im Gotthardmassiv. In der Pubertät hat sie grosse Probleme in der Familie und in der Schule und reisst schliesslich von zu Hause aus. Mit fünfzehn und nichts in den Händen ist sie auf sich allein gestellt. Im Tessin findet sie Arbeit als Handlangerin in einer Fabrik. Nach einer erfolgreichen Pokernacht kommt sie an genügend Geld und beginnt 1953 in Zürich ein neues Leben: Als ‘Tresch’ oder ‘Treschine’ verkehrt sie in den ‘verkehrten’ Kreisen und beginnt zu fotografieren. Seit den frühen 60er Jahren darf sie offiziell das Publikum im Homosexuellentreff ‘Barfüsser’ und auf Tuntenbällen ablichten. So wird sie zur fotografischen Chronistin der lesbisch-schwulen ‘Familie’. Ende der sechziger Jahre eröffnet sie mit ihrer Lebensgefährtin ein eigenes Fotogeschäft in Zürich. Heute wohnt Liva

oberhalb des kleinen Ladens und fotografiert immer noch, vornehmlich Stilleben und Natur-Elemente.

URSULA RODEL, geb. 1945 am Hallwilersee, Kanton Aargau

Ich wurde immer verführt von Frauen, die mit Männern waren. Man wusste 'es' von mir, aber ich machte nie den Anfang. Es ist noch heute so. Das ist für mich halt total erotisch...wenn nicht alles eindeutig ist.

Die Eltern führen ein schickes Hotel und Restaurant am Hallwilersee, wo die Reichen und Schönen aus Zürich verkehren. Ursula besucht die Kunstgewerbeschule, eine Textilfachschule und das London College of Fashion. Als sie 1965 nach Zürich zurückkehrt, hat sie ihren Stil gefunden. Mit einem Happening in der 'Frauenbadi' Zürich 1970 wird sie schweizweit bekannt. 1972 gründet sie das Prêt-à-porter-Label und das Geschäft *Thema Selection* und findet bald internationale Anerkennung in der Avantgarde der Film- und Modebranche. Sie macht Kostüme für Filme von Daniel Schmid, René Clair, Claude Berri und Federico Fellini, ist bei Foto-Shootings mit Helmut Newton dabei und kleidet Stars wie Catherine Deneuve, Maria Schneider und Lucia Bosé ein. In dieser Zeit ist sie mit Irene (als 'Lady Shiva' bekannte Zürcher Domina), liiert und entwirft auch Kleider für deren 'Auftritte'. Heute lebt und arbeitet Ursula im Zürcher Kreis 4. Sie führt weiterhin ihr eigenes Mode-Label (*Ursula Rodel Création*) und hat Lehraufträge an Fachhochschulen.

HEIDI OBERLI, geb. 1955 in Brienz, Kanton Bern

Die Verbindung von Lesben, Schwulen und Milieu war noch in den späten 70ern bis in die 80er aktuell. Bei den Linken galt man als dekadent, und die Feministinnen fürchteten sich - also ging man mit den Schwulen in die Cabarets und Dancings. Die Lesben- und Schwulenbewegung hat sich dann in der Mitte der 80er richtiggehend voneinander getrennt. Dafür spannte man mit den feministischen Heteras zusammen.

Heidis Vater ist Bahnhofsvorstand in Brienz, die Mutter 'versteckte' Malerin und Hausfrau und Heidi ihr drittes von vier Kindern. Sie macht eine Lehre in der Flugsicherung in Kloten (Zürich), arbeitet als Kaminfegerin, Stewardess - überhaupt in Reiseberufen. Sie ist früh 'out' als Lesbe und 'militiert' enorm viel, auch national. Häufig tritt sie öffentlich als Lesbe auf, so in der bekannten Schweizer Fernsehsendung *Telearena* 1978. Als junge Frau engagiert sie sich in der HAB (Homosexuelle Arbeitsgruppen Bern), ist Mitgründerin der LIB (Lesbeninitiative Bern) und arbeitet auch am ersten schweizerischen Filmzyklus zum Thema Homosexualität (1976 im Berner Kino Eiger) mit. Heute lebt Heidi in

Biel und arbeitet als Paartherapeutin. Sie beschäftigt sich intensiv mit Astrologie und alternativen Heilverfahren.

SAMIRA ZINGARO, geb. 1980 in Ittigen bei Bern

Als Lesbe sehe ich mich als Grenzgängerin, die Menschen einander näher bringen kann. Es ist vielleicht eine Utopie, aber ich denke, dass es nach dem 11. September mehr Leute braucht, die zwischen den unterschiedlichsten Kulturen vermitteln können.

Samira ist in der liebevollen Umgebung einer Berner Vorortgemeinde aufgewachsen. Sie studiert an der Universität Freiburg (CH) Sozialwissenschaften (Journalistik, Medienwissen- und Religionswissenschaften), arbeitet als freie Journalistin und schreibt privat immer wieder Kurzgeschichten. Sie reist viel und gern, ist Mitarbeiterin beim lesbisch-schwulen Filmfestival *Queersicht* in Bern, sie engagiert sich für ein freies Palästina, für ein Krankenhaus in der Mongolei und - für lachende Lesben in den Discos. 2003 erhält sie für ihren Kurzfilm *Summer Zmorge* über die Orgasmusvielfältigkeit von Frauen den Publikumspreis beim *Queersicht*.

Veronika Minder – Buch und Regie

Bis zum Kindergartenbesuch wollte ich lieber ein Junge sein, war ich doch eine valable Partnerin bei allen Bubenstreichen. Man nannte mich Ruedi und ich war meistens die Anführerin bei den schlimmsten Streichen.

Geboren 1948 in Spiez (CH), Studium der Kunstgeschichte in Bern und Brüssel. Als politisch engagierte Anhängerin von ‚Flowerpower‘ hat sie lange Zeit Vorbehalte gegen Lohnarbeit und jobbt jahrelang in den unterschiedlichsten Berufen: als Verkäuferin, Journalistin, Reiseleiterin. 1977 heiratet sie, gründet Familie und lebt mit Kind und Mann in diversen ländlichen Wohngemeinschaften. Sie arbeitet Teilzeit in der Schallplatten- und Modebranche, organisiert Parties, Konzerte und Ausstellungen.

1988 ist sie zum ersten Mal fest angestellt und leitet 12 Jahre lang ein Off-Kino in Bern. Seit 2000 ist sie wieder Freelance-Kulturvermittlerin mit Projekten in der Schweiz, Deutschland und Weissrussland.

Sie realisiert einen Kurzfilm (*Kisten, Schachteln und Panamericana. Margrit Baumann – Fotoreporterin. CH 2001*) und beginnt mit den Recherchen zum Dokumentarfilm KATZENBALL.

Seit den frühen 80ern lebt sie in Frauenbeziehungen.

Cobra Film AG – Produktion

Die Cobra Film AG in Zürich wurde 2001 von der Produzentin Valerie Fischer und dem Arthouse Filmverleih Filmcoopi Zürich gegründet.

Valerie Fischer ist weiterhin Inhaberin der Silvia Filmproduktion AG, mit der sie seit 1980 produziert, angefangen mit dem Spielfilm ***Sie konnte nicht anders, sie musste ganz einfach...*** (1980) und ***Die Liebe am St. Gotthard*** (1982, in Koproduktion mit ZDF), wo sie gemeinsam mit Thomas Geser auch Regie führte. Es folgten ***Tessiner Fieber*** (1986, Koproduktion mit SFDRS und ZDF, Regie: Thomas Geser), Künstlerdokumentationen, diverse Kurzfilme und 2000 der Kinofilm ***Der Onkel vom Meer*** (Regie: Marie-Louise Bless), 2001 der TV-Spielfilm ***Dilemma*** (Regie: Tobias Ineichen), beide in Koproduktion mit dem Schweizer Fernsehen SF DRS.

Filmografie Cobra Film AG

2004 Flammend' Herz

Regie: Andrea Schuler und Oliver Rust.

Dokumentarfilm, 90 Min., Farbe, 35mm Blow up

Koproduktion mit Egoli Tossell Film AG Berlin, ZDF/Kleines Fernsehspiel, SFDRS

Uraufführung: Int. Filmfestspiele Berlin 2004, Perspektive Deutsches Kino
Ausgezeichnet mit dem Preis „Dialogue en Perspective“ von TV5 und dem Deutsch-Französischen Jugendwerk

2004 Lous Waschsalon

Regie: Katalin Gödrös

TV-Spielfilm, 90 Min. in Koproduktion mit SF DRS

Erstausstrahlung: März 2005

2005 Katzenball

Regie: Veronika Minder

Kino-Dokumentarfilm, 87 Min, 35mm Blow up

Uraufführung CH: Solothurner Filmtage 2005

Internationale Premiere: Panorama der 55. Int. Filmfestspiele Berlin, 2005

In Produktion und Entwicklung:

Tulpan

Regie: Sergey Dworzewoy Spielfilm, 35mm, 90 Min.

Spielfilm, in Koproduktion mit Pandora Film Köln, ZDF und SFDRS

Ladies' Secrets. Spielfilm-Komödie von Bettina Schmid

Zum Hirschen. Eine Schweizer Bollywood-Komödie von Oliver Paulus

Lesbenlauf

***“My father warned me about men and booze,
but he never mentioned women and cocaine.”***

Tallulah Bankhead

Bis zum Kindergartenbesuch wollte ich lieber ein Junge sein, war ich doch eine valable Partnerin bei allen Bubenstreichen. Man nannte mich Ruedi und ich war meistens die Anführerin bei den schlimmsten Streichen. Trotzdem bekam ich nie eine Märklin-Eisenbahn zu Weihnachten, und auch sonst merkte ich schon bald, dass das Leben für Mädchen in andern Bahnen verläuft, als ich es mir gedacht hatte. Daher las ich schon bald alles, was ich in die Finger bekam, um der Langeweile des Lebens als „Tochter aus gutem Hause“ zu entweichen und mich gleichzeitig über andere Lebensweisen zu informieren. Mein Lieblingsbuch FABIAN von Erich Kästner bot auch gleich einen Entwurf an, der mich gleichzeitig auch schrecklich schockierte: die lesbische Künstlerin.

Kurz und gut: An mir nagte der Wurm, ich fühlte mich nicht wohl, weder zuhause noch in der Schule. Am besten gefiel es mir bei den Pfadfinderinnen. Allein die Uniform! Aber das schreckliche Hellblau war ein Wermutstropfen...und oft schmerzhaft und einsam war das Schwärmen für die beiden Führerinnen.

Zuerst im Zelt, später im Wohnwagen: wir verbrachten unsere Ferien wie tausend andere mitteleuropäische Familien. Meine Schwester und ich schmusteten versteckt in den Dünen mit den etwas älteren 'Papagalli'. Beim ersten Kuss und beim verschämten 'Petting' sind meine Gedanken anderswo - ob das wohl alles war?

Auf langen Spaziergängen mit meinem kleinen Hund schob ich als Teenager heftige Krisen. Strömungen und tiefe, kalte Gewässer hatten es mir angetan. Selbstmorde übten eine gruselige Faszination auf mich aus.

Glücklicherweise fügte ich mich im Gymnasium schnell in die schon bestehende Mädchenclique aus Interlaken ein. Wir waren anspruchsvoll, hörten dieselbe Musik, schwärmten für dieselben Bücher und interessierten uns alle keinen Deut um die gleichaltrigen Schulkollegen.

Als 17-jährige begegnete mir bei einem Vernissage-Besuch das Unfassbare und Tabuisierte „live“: die Künstlerin Esther Altorfer („Lesberli“ genannt). Ich wusste sofort, so will ich auch werden - aber ich traute mich nicht. Auch als frischgebackene Kunstgeschichts-Studentin und notorische Szenegängerin brachte ich noch nicht den Mut auf, meinen „lesbischen Tendenzen“ nachzuleben und war froh, dass ich mich hie und da in einen Mann verliebte...So wurde ich denn auch mitten im Studienabschluss schwanger, heiratete und lebte acht Jahre

mit einem Partner und dem gemeinsamen Sohn zusammen. Life has its own script!

Doch als ich mich zu Beginn der 80er Jahre unsterblich in eine ältere Frau verliebte, gab es kein Halten mehr, und ich begann die bunte Lesben- und Schwulensubkultur in der Schweiz und in Europa auszukundschaften. Man traf mich nicht nur im „Ursus-Club“ und im „Barfüsser“, sondern auch am „Katzenball“ in Genf, im „Enfer“ in Paris, im „Pelze“ in Berlin und im „COC“ in Amsterdam.

Um besser flirten zu können - mit Rückzugsmöglichkeiten hinter Bar und Plattenspieler - eröffnete ich in der Berner Altstadt mit Freundinnen eine Disco „women only“. Als Mutter eines Sohnes im Kindergartenalter habe ich es ansonsten nicht leicht mit den Frauen.

Um die Jahrtausendwende stelle ich mir wieder einmal die Frage, was ich denn in meinem Leben machen will. Ich sitze im Zug nach Mailand und lasse meine und anderer Leute Versäumnisse Revue passieren...

Mein 'Schicksal' teilen fünf Frauen von hundert. Da sich lesbisches Leben und Lieben so lange heimlich vor unserer Türe abspielte, möchte ich davon erzählen.

Weil Frauen lange aus den Texten und Dokumenten zur Geschichte ausgeschlossen waren, gibt es fast kein Material zum historischen Hintergrund lesbisch/schwuler Organisation. Daher ist die Suche nach ihren Spuren in der Geschichte der Schweiz schwierig, und es existiert wenig Wissen darüber. Die frühen Suffragetten, die ersten Feministinnen und Vorkämpferinnen verschwiegen wohlweislich ihre sexuelle Orientierung.

Ich habe mich auf die Suche gemacht und vier Jahre lang recherchiert. In dieser Zeit habe ich zahlreiche ältere und alte Lesben getroffen, die noch Auskunft darüber geben konnten, wie es früher war. Mit ihnen tauche ich noch einmal ein in eine Welt, die verdeckt und versteckt war.

Als Kunsthistorikerin und als cinéphile Leiterin eines 'nichtkommerziellen' Kinos habe ich mich seit langem und intensiv mit dem 'anderen' Kino beschäftigt. Am meisten liebe ich es, kleine 'Trouvaillen' zu sichten, Entdeckungen zu machen und nach verdeckten Botschaften zu suchen. Darum sind Filmausschnitte auch keine Seltenheit in meinem Film.

Wenn ich nach der Geschichte von Lesben frage, nach dem, was war, woran und wie sich Lesben an ihre Geschichte erinnern, geht es mir nicht um die Vergangenheit als Erzählung, sondern um die Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart und für die Utopien von Frauen. So ist das Sich-Erinnern an die Liebe der Frauen zu- und untereinander für mich auch Ausgangspunkt einer Auseinandersetzung mit heutigen lesbischen und anderen Lebensformen.

Ursula Rodel und Heidi Oberli haben beide ihre Zusage zu dem Filmprojekt mit dem Wunsch begründet, dass junge Menschen sich ein differenziertes Bild vom Anders-Sein machen können. Das ist auch der Grund dieses Filmes.

Und ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn sich viele Lesben, Schwule, Transgender, Intersex und Heterosexuelle von „unserer Geschichte“ angeregt fühlen.

Veronika Minder

Filmausschnitte

Le Film du Cinéma Suisse aus ‚Les Amateurs‘ von Daniel Schmid
(CH 1996/98)
Cinémathèque Suisse, Lausanne

Debout! von Carole Roussopoulos (CH/F 1999)

Schweizer Filmwochenschau vom 12.6.1972
Lichtspiel - Kinemathek - Bern

Morocco von Joseph von Sternberg (USA 1930)

Cinéjournal au feminine von Lucienne Lanaz und Anne Cuneo
(CH 1982) und

Eine andere Geschichte von Tula Roy und Christoph Wirsing (CH 1993)

Sketch aus dem **1. Fernseh-Versuchsbetrieb** (1952), SF DRS

Hamlet von Svend Gade (D 1920)

Quelle: Deutsches Filminstitut - DIF, Wiesbaden

Mit freundlicher Genehmigung von Herrn Allan Hagedorff (Dänemark)

Mädchen in Uniform von Leontine Sagan (D 1931)

Une Suisse rebelle. Annemarie Schwarzenbach 1908-1942 von Carole
Bonstein (CH 2000)

Café Odeon von Kurt Früh (CH 1959)

Die Abenteuer des Grafen Bobby von Geza von Ciffra (A 1961)

Feinwäsche Filmproduktion Hanna Hirsch (BRD 1954)

Lichtspiel - Kinemathek - Bern

Eine andere Geschichte von Tula Roy und Christoph Wirsing (CH 1993)

Muggetätscher 1. Unterhaltungsshow des Schweizer Fernsehens, 1962

Das Wirtshaus im Spessart von Kurt Hoffmann (BRD 1958)

Das ganze Leben von Bruno Moll (CH 1982)

The Killing of Sister George von Robert Aldrich (GB 1968)

Zum goldige Leue, Unterhaltungsshow von SF DRS, (1965)

Before Stonewall von Greta Schiller und Robert Rosenberg (USA 1993)

Karussell SF DRS vom 20.10.1977

Das Monatsmagazin SF DRS vom 17.1.1979

Schweizer Filmwochenschau vom 12.5.72,
Lichtspiel - Kinemathek - Bern

„...**aber normal ist es ja gerade nicht**“ Homex AG, Zürich (CH 1978)

Telearena zu Homosexualität, SF DRS vom 12.4.1978

Quer SF DRS vom 8.4.1994

Christopher Street Days und **Gay Prides** 1981 in Lausanne, 1983 in Luzern,
1985 in Basel, 1999 in Bern, 2001 in Zürich, 2002 in Neuenburg
Mit freundlicher Genehmigung von SF DRS

Lady Shiva oder Die bezahlen nur meine Zeit Tula Roy und Christoph Wirsing
(CH 1974)

Bar jeder Frau von Katrin Barben (CH 1994)

Musik

La jardinière du roi, aus Gilberte de Courgenay von **Leopold Lindtberg** (CH 1944)

Interpreten: Annemarie Blanc

Mit freundlicher Genehmigung von Herrn Lukas Blum, Thalwil

Gern hab' ich die Frau geküsst aus 'Paganini' , Musik: Franz Léhar

Lyrics von Paul Knepler und Bela Jenbach

© Glocken Verlag Ltd.

Margritli-Lied von Teddy Stauffer

Interpreten: Geschwister Schmid

Gold LP 11203

Wo der Wildbach rauscht von Josef Schmitz, Karl Bette, Jupp Schlösser

Interpreten: Comedian Quartett

Je t'écris de la main gauche von D. Messia und J. Fredenucci

Interpreten: D. Messia/J.Fredenucci

Après toi Musik Mario Panas und Klaus Munro

Interpreten: Vicky Leandros

Universal Koch Musikverlage GmbH & Co. KG

Berlin 44 by DubBuka Project feat. A.B.Trinity

© DJ Ipek Ipekçioğlu; DJ Pasha Yavuz Akbulut 44records.de; Anke Brucker